

# Laibacher Zeitung

Laibacher Zeitung  
825

N<sup>o</sup> 73.

Dienstag, den 13. September 1825.

Laibach.

Seine k. k. Majestät haben dem Anton Richter, Inhaber einer landesbefugten Zuckerraffinerie, wohnhaft zu Königsaal in Böhmen, auf die Verbesserung „in dem Baue der Holzverkohlungsöfen in verschlossenem Raume, wornach dieselben nicht kostspielig und der Zerstörung weniger unterworfen seyen, an Feuermaterialie erspart und das größte Quantum Holzessig erhalten werde; dann Erfindung: a) den Holzessig auf eine einfache, am wenigsten kostspielige Art, ohne Verlust von Essigsäure, zu jedem technischen Gebrauche zu reinigen, und b) Bleiweiß und Bleizucker mit Holzessig auf eine ganz neue, und in einer bisher noch unerreichten Schönheit zu erzeugen,“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von zehn Jahren nach den allerhöchsten Bestimmungen des Patents vom 8. December 1820 allergnädigst zu verleihen geruhet.

Welches mit dem Besahze zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nach einem herabgelangten hohen Hofkanzley-Erlasse ddo. 5. August l. J., B. 24.044, gegen dieses Privilegium in Sanitätsrückichten kein Anstand erhoben worden sey.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach am 25. August 1825.

Se. k. k. Majestät haben laut einer herabgelangten hohen Hofkanzleyeröffnung vom 17. April l. J., Zahl 120005/17, den Brüdern Jacob und Heinrich Winterlich aus Jannitz, und dem Jacob Sorrer aus Trobitzsch in Mähren, auf die Erfindung: „mittels eines sehr wenig kostspieligen Apparats, aus dem schlechtesten, acht bis zehngradigen Branntweine, bey der ersten Destillation einen sechs und zwanzig, bis acht und zwanziggradigen, sulkfreyen Branntwein, und bey der zweyten, den feinsten und höchstgradigen Spiritus zu gewinnen, aus welchem die feinsten Rosoglio und Liqueure bereitet werden können,“ ein Privilegium auf die Dauer von zwey Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820 zu verleihen geruhet.

Welches mit dem Besahze zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß gegen diese Privilegien in Sanitätsrückichten kein Anstand erhoben worden sey.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach am 30. August 1825.

U n g a r n.

Die Pressburger Zeitung vom 6. September meldet Folgendes: Von dem zur Aufwartung während dem bevorstehenden Reichstage Allerhöchst hierher beorderten k. k. Militär, ist bereits eingetroffen: am 31. v. M. das 2te Bataillon von Baron Mayer Infanterie, von Comorn; am 2. d. M. die 3te Compagnie des 2ten Artillerieregiments, mit 20 Zwölfsfündern; am 4. das Grenadier-Bataillon Oberlieutenant Döbler von Friedsburg, und heute wird das Grenadier-Bataillon Oberlieutenant Graf Orlandini del Beccuto erwartet.

Die auf allerhöchste Anordnung, Behufs der leichteren Communication mit beyden Donauufern für die Dauer des Reichstags angeordnete, von einer Abtheilung k. k. Pontoniere unter der Oberleitung des Hrn. Majors v. Magdeburg und zweyer Officiere erbaute, stehende Schiffbrücke, wurde am 2. d. M. zusammengesügt und seit diesem Tage der Benutzung sowohl für Fußgänger als auch aller Arten Fuhrwerks eröffnet. Sie ruht auf 32 Schiffen, ist 148 Kl. lang, 24 Schuh breit, hat doppelte Fahrstraße, und ist gleich solid wie neß. Der Reich der Neuheit und das Wohlgefallen, sich ungehindert an das andere Ufer begeben zu können, verschaffte ihr, gleich nach ihrer Vollendung, eine ungemein lebhafteste Frequenz aller Classen der hiesigen Einwohner.

Seit einigen Tagen sind schon mehrere Deputirte zum Reichstage hier eingetroffen, und die königl. ungarische Reichskrone wird am 9. d. ankommen.

D e u t s c h l a n d.

Ueber einen vor Kurzem im Amte Schwarzfels Statt gefundenen Erdfall, geben die gemeinnützigen Blätter für das Königreich Hannover folgende nähere Nachrichten: Am 29. July. Nachmittags um halb 5 Uhr, erhob sich in der Feldmark des Dorfes Barbis, im sogenannten Königshagen, eine halbe Stunde vom Harze,

ein fürchterlicher Donner. Die Leute, welche in der Nähe arbeiteten, und sich dieses Geräusch bey völlig heiterem Himmel nicht erklären konnten, nahmen die Flucht; nicht lange darauf stieg eine dicke Staubwolke in die Höhe und der Boden sank in einem Umfange von 120 Schritten mit fürchterlichem Krachen ein. Die Kluff, welche dadurch entstand, ist von unabsehbarer Tiefe, und nur schroffe Klippen biethen sich dem Auge dar; ein Kieselstein braucht völlig eine Minute, ehe er den Grund erreicht, abgesehen davon, daß er zuweilen an Klippen stößt. Das Rauschen des Wassers in der Tiefe hat Ursache zu der Vermuthung gegeben, daß die Rhume, welche ungefähr 2 Stunden von diesem Erfalle bey Rhumsprunge aus der Erde hervorbrauset, hier ihr unterirdisches Bette habe. Auch will man an der Rhume selbst zur Zeit des Einsturzes eine Veränderung bemerkt haben. Andere wollen unten einen See vermuthen, und auch dieß scheint, da sich in der ganzen Umgegend mehrere kleine Erdfälle befinden, nicht ganz unwahrscheinlich. — Nähere Untersuchungen waren bis jetzt nicht möglich, da der Boden 20 Fuß rund um die Öffnung abgeborsten ist. Das Dorf Darbis liegt im Amte Scharzfels, der Boden von Rügen bis dahin, wo der neue Erdfall entstand, und weiter, ist hauptsächlich Gypsalk. Gebirge, und es finden sich außerordentlich viele größere oder kleinere alte Erdfälle, theils mit, theils ohne Wasser. Einer der vorzüglichsten von jenen ist der sogenannte alte Beverntei, nicht weit von dem neuen Erdfalle, dessen Ausfluß den Bach die Bever bildet; auch hat sich nicht sehr weit von dem neuen Erdfalle in einem vor ein Paar Jahren neu angelegten Gyps-Steinbruche eine Höhle geöffnet, in deren Tiefe man ein Wasser rauschen hört. Es ist schon ein alter Glaube, daß die Rhume in der Gegend von Rügen und der bekannten Weingartenhöhle unter der Erde ihren Ursprung nehme und fort gehe, bis sie bey Rhumsprunge gleich sehr mächtig heraus sprudelt.\*

Am 17. August Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, verspürte man mehrere Erdstöße zu Niederbeerbach, (im Hessen-Darmstädtischen). Die Erschütterung war so stark, daß man in jedem Gebäude des Orts das Klirren der Fenster und Bewegung der Öfen und Thüren deutlich wahrnahm.

#### Großbritannien und Irland.

Der Northern Whig, ein Belfast Journal bringt ein altes Gerücht wieder zum Vorschein, indem er behauptet, der wahre Verfasser der Romane, die man Sir Walter Scott zuschreibt, heiße Greenfield, und Sir Walter habe nur die Vorreden dazu geschrieben.

Der Northern Whig setzt hinzu, Scott habe dem Könige von England selbst erklärt, daß er nicht der Verfasser jener Romane sey.

Ein ungewöhnlich schöner Esel, der unlängst von Alexandrien nach Liverpool gebracht worden war, ist von den Anhängern der vorgeblichen Prophetinn Johanna Southcote, weil es ein orientalisches Thier ist, mit 125 Guineen bezahlt worden.

Ein gewisser Hr. Bell in Alnwick, in Worcestershire, hat zur Verhütung des Ertrinkens eine See-Halsbinde (Marine Cravat) erfunden. Sie ist ein Cylinder von Leder, wasserdicht, 3 Zoll im Durchmesser, lang genug, um den Hals zu umgeben, und wird hinten mit einer Schnalle befestigt. Sie besitzt hinlängliche Schwimmkraft, um den Kopf eines Menschen über dem Wasser zu erhalten, so daß jeder, damit angethan, sich mit der größten Sicherheit in das tiefste Wasser wagen darf.

Ein großer Newfoundland-Hund lief kürzlich ein Kind von 14 Monathen an der Brücke zu Leith in England über, so daß dasselbe in das Wasser stürzte. Der Eigentümer des Hundes rief schnell demselben zu, und hieß ihm das Kind apportiren. Der Hund sprang sogleich von der Brücke in das Wasser und faßte das Kind. Unter dessen waren auch Matrosen in das Wasser gesprungen, um das Kind zu retten, allein der Hund ließ Niemand heran, und brachte, unter dem Beyfall von vielen Hunderten, das Kind glücklich an das Ufer.

Auf St. Helena, wo Maulbeerbäume in Menge wachsen, ist kürzlich die Seidenzucht aus England eingeführt worden, und verspricht den erwünschtesten Fortgang.

#### F r a n k r e i c h.

Der Pariser Gerichtshof erster Instanz hat kürzlich, nach erfolgtem Gutachten einer aus bedeutenden Aerzten und Chemikern der Hauptstadt, den H. B. Vauquelin, Berdeillé, Marc, Marjolin, Orfila und Pellerier zusammengesetzten Commission, über einen medicinisch-polizeylichen Gegenstand entschieden, den wir seiner Wichtigkeit halber, unsern Lesern in Kürze mittheilen wollen. Gegen Ende des May d. J. hatten mehrere Personen, welche in dem Café de la Rotonde im Palais Royal Vanille-Eis genossen hatten, Übelkeiten verspürt; unter dieser Anzahl befand sich auch der Inhaber des Kaffeehauses. Es wurden sogleich die geeigneten Maßregeln zur Verhütung der Wiederkehr dieser Vorfälle getroffen, die übrige Vanille weggeworfen, und die Geschirre u. s. f. von einem namhaften Chemiker untersucht und allen Regeln und Rücksichten der Gesundheitspflege gemäß befunden. Trotz dem wurde der eiserne Morser durch

einen marmornen, und der gleichfalls eherner Stöfel durch einen hölzernen ersetzt. Dem ungrachtet wieder hohlten sich am 10. Juny und den folgenden Tagen, wo die Hitze stets 22 bis 22 Grade war, und nahmentlich am 11. Des gedachten Monats, wo nach der an diesem Tage Statt gefundenen unentgeltlichen Vorstellung im Theater François eine Menge Personen in dem gedachten Kaffehause Gefrorenes nahmen, die Uebelkeiten nach dem Genuße desselben. Die Behörde ließ nun eine abermahlig äußerst genaue Untersuchung anstellen, das Gefrorene in Gegenwart eines Polizeycommissärs bereiten, alle Marqueurs beym Ausschneiden und Credenzen desselben scharf beobachten u. s. w. Trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln und Anstalten wiederhohlten sich am 17. die erwähnten Uebelkeiten bey mehreren Personen. Der königliche Procurator, welchem alle Protocolle darüber zugestellt worden waren, ließ nun eine Untersuchung einleiten, woraus sich zuletzt ergab, daß die mehr erwähnten Vorfälle sich vom 13. bis 19. July, wo das Thermometer stets von 22 bis 28 1/2 Grad stand, wiederhohlten, und überhaupt nicht bloß in dem gedachten Kaffehause sondern auch in andern Kaffehäusern der Hauptstadt, wo Gefrorenes genossen worden war, und auch in einer andern großen Handelsstadt, und zwar nicht bloß nach dem Genuße von Gefrorenem, sondern auch von Eiswasser und andern durch Eis erfrischten Getränken Statt gefunden hatten. Es ergab sich ferner, daß dieselben Fälle auch in dem bekanntlich sehr heißen Sommer des Jahres 1822 vorgekommen waren. Es wurde nun eine Commission von Ärzten und Chemikern ernannt, welche nach reiflicher Erwägung einhellig das Gutachten abgab, erstens, daß die Statt gefundenen Uebelkeiten und Erkrankungsfälle keiner andern Ursache als einer durch die Wirkung der Kälte auf den Magen von Personen, welche lange Zeit hindurch der Hitze und Trockenheit ausgesetzt waren, hervorgebrachten krankhaften Reizung des Darmcanals zugeschrieben werden könnten; zweytens, daß das Mittel, sich davon zu bewahren, in einem sehr behuthsamem Genuße des Gefrorenen und vorzüglich des Eiswassers während großer Hitze oder bey dem Herausgehen aus dem Theater oder andern stark besuchten Gesellschaften bestehe, und drittens, daß die, durch einen solchen Genuß des Gefrorenen oder anderer zu kalten Getränke, erzeugte Krankheit, wie die Cholera Morbus behandelt werden müsse.

**Osmanisches Reich.**

Über die (in unserm letzten Freytagsblatte erwähnten) Gesichte bey *Tricorpha* enthält der österreichi-

sche Beobachter folgendes Schreiben der Generale Colocotroni und Londo an den Bey von *Maina* und die *Maihotren*.

Erlauchteste Herren, *Petro Mauromichali*, *Demetrius Trupaki*, und hochgefinnte Capitäne von *Sparta*!

Brüder! So viele Briefe habt ihr schon von mir empfangen, und auf keinen habe ich je Antwort von euch erhalten. Euer Stillschweigen setzt mich in große Verlegenheit, weil weder ich, noch irgend ein vernünftiger Grieche die Ursache davon begreifen kann. *Sparta*, wegen seiner Tapferkeit und seinen heldenmüthigen Unternehmungen, sonst für die Zierde Griechenlands gehalten, verdunkelt nun, indem es sich gleichgültig bey dem Untergange des *Peloponnes* zeigt, seinen ganzen Ruhm. Es darf jedoch nicht in dieser Schlagsucht verharren, sondern soll die Waffen ergreifen, um diesen Untergang (den Gott verhüten möge) abzuwenden; denn auch *Sparta* wird von der Geißel des Feindes nicht verschont werden. Es erhebe sich also, eile und helfe dem *Peloponnes*, wenn es sich selbst retten will. Wo bleiben die Waffen von *Sparta* so lange? Wo die *Spartaner*? Wo ihr Muth? Wo ihre Heldeneifer? Wo ihre Liebe zum Vaterland? Warum erwachen sie nicht endlich? Warum eilen sie nicht wenigstens jetzt herbey? Warum versäumen sie diese Gelegenheit, die ihnen allein Hoffnung gibt, ihren Ruhm und ihre Ehre zu vermehren? Welche Fahrlässigkeit! Welche Thorheit! Welche Schlagsucht! Welche Unbarmerzigkeit; *Sparta* sät uns heute das größte Übel zu! Es sieht das Vaterland zu Grunde gehen, und sieht ihm nicht bey! Brüder! bleibt nicht länger gleichgültig, schläft nicht, sondern erwachet, und führet *Sparta* zum glänzenden Ruhme, der seiner wartet! Denn, wenn der *Peloponnes* verloren geht (was Gott verhüten möge), wohin werden wir uns flüchten, um uns zu retten? Nach *West- und Ost-Griechenland*? Aber auch diese Länder sind vom Feinde unterdrückt. In die Höhlen? Aber da werden wir sterben vor Hunger und Durst. Auf die Gebirge? Aber auch dort ist der Feind. Nach *Sparta*? Aber auch *Sparta* wird nicht ungestraft bleiben, wenn der *Peloponnes* unterjocht ist. Nach *Europa*? Aber es ist eine Schande für die Griechen, gleich den Hebräern, unter andern freyen Nationen zu leben. Es bleibt uns also nichts anders übrig, als die Waffen zu ergreifen, dem Feind mit Entschlossenheit zu bekämpfen, und so entweder ehrenvoll zu leben, oder heldenmüthig, wie *Leonidas*, und wie es dem griechischen Charakter eigen ist, für unsere Religion und unser Vaterland zu sterben. Ich

habe mich müde geschrieben; ich habe mich heiser geschrien. Ich weiß nicht mehr, mit welchen Worten ich, als Patriot, den Spartanern Eufubosimus für unser Vaterland einlösen soll! Wer aber Christ ist, wem griechisches Blut in den Adern rollt, der eile herbei, um die Religion und das Vaterland zu vertheidigen, wenn er sie liebt. Wenn der schlechte Ausgang der vorgestriegenen Schlacht bey *T r i c o r o p h a* das Volk in Schrecken gesetzt hat, so möge es erfahren, daß die Griechen bloß durch ihre Nachlässigkeit und Unordnung in die Flucht geschlagen worden sind. Aber der Feind hat an sechshundert Mann, Fußvolk und Reiter, verloren, und wir nur dreßßig Mann, und wir stehen von neuem hier in Caritene, mehr als 4000 Mann stark, und in drey bis vier Tagen hoffen wir 10,000 Mann stark zu seyn. Außerdem befinden sich gegenwärtig in Bervena 9000 Mann, so daß wir hoffen, den Feind einzuschließen, damit auch er da, wo die andern zu Grunde gegangen sind, seine Gebetine lasse. Wir erwarten demnach auch die Hilfe der Spartaner, um ihn desto schneller zu vernichten, damit kein anderer mehr es wage, den Fuß auf die peloponnesische Erde zu setzen. Eilt daher, Brüder, eilt, eilt! um der Liebe zum Vaterlande Willen! Wir sagen euch nicht mehr; es ist genug; wir erwarten eure Antwort, und die Nachricht, daß ihr aufbrechen seyd; inzwischen verbleiben wir, mit aller Zuneigung  
die Patrioten und Brüder,  
Ih. Colocotroni,  
Andr. Londo.

Caritene, den 7. July 1825.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 3. September 1825.

Frau Jolesha Gräfin v. Aitemo, Sternkreuzordensdame und Güterbesitzerin, mit zwey Söhnen und Schwager Hrn. Joh. Nep. Grafen v. Aitemo, v. Wien n. Görz. — Hr. Stephan Graf v. Szechenyi, k. k. Kämmerer und Rittmeister, zum k. k. Krönungs-Bothschafts-Personale gehörig, v. Paris n. Wien. — Hr. A. J. Bauer, Kaufmann, v. Wien n. Triest. — Hr. Vater Marianus Koller, Capitular des Benedictiner-Cisterciens-Kremsmünster, v. Wien.

Den 4. Hr. Jos. v. Horvath, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer, mit Gemahlinn, v. Triest n. Grätz. — Hr. Dr. Anton Jenniker, k. k. Subernialrath und Protomedicus, v. Triest. — Die Herren Dr. Jos. Jurjeowich, und Jos. Syprek, Agrar-Comitatsgerichts-Assessoren, beyde v. Triest n. Agram. — Hr. Joseph Pentint, Militär-Verpflegs-Subarrondator, mit Gemahlinn, v. Triest n. Baden. — Die Herren Joh. Simon Hahn, und Georg Kellermann, Kaufleute, beyde v. Wien n. Triest.

Hr. Jos. Mayer, börsen. Handelsmann, mit Gemahlinn, v. Triest n. Klagenfurt. — Hr. Jos. Mailniedt, Handelsmann, v. Triest n. Wien.

Den 5. Hr. Wilh. v. Droßdik, k. k. wickl. Hofrath, mit Frau Gemahlinn, v. Wien n. Görz. — Hr. Anton Majorana, Güterbesitzer, v. Triest n. Cilli. — Hr. Georg

Vreschern, börsen. Handelsmann, v. Wien n. Triest. — Frau Andriana Nigris, Beamten-Gattinn, mit Tochter, v. Triest n. Cilli. — Frau Josepha Gauteron, Handlungs-Commissionärs-Gattinn, mit Sohn, v. Wien n. Triest.

Den 6. Hr. Wenzel Kuerth, Gutsbesitzer, v. Wien n. Triest. — Hr. Georg Mensuratti, Inhaber des Silberberghalt. Bleybergwerks, v. Grätz n. Triest. — Hr. Franz Bernhuber, Med. und Chyrurgie Doctor, v. Wien n. Benedig. — Hr. Philipp Barlow, engl. Edelsmann, mit Gemahlinn, v. Wien n. Triest. — Hr. Johann Banquieri, Priester, v. Wien n. Benedig. — Die Herren Johann Alexitti, Advocat; Heinrich Dorigo, Herrsch. Controllant, und Carl Zenderl, Stadtarmenarzt, alle drey v. Triest n. Wien. — Hr. Christoph Luppi, Handelsmann, mit Tochter, v. Fiume n. Wien. — Die Herren Jacob Gottlieb, Handl. Gesellschafter, und Aloys Loy, Handl. Ag., beyde v. Triest n. Wien. — Frau Anna Swoboda, Beamten-Gattinn, v. Grätz n. Triest.

Den 7. Herr Anton Köhreg, k. k. Criminalrath, v. Triest n. Wien. — Hr. Ferd. de Vini, Protocollis-Director beyhm obersten Tribunalgericht in Verona, v. Verona n. Wien. — Hr. Joh. Viche, Bancaladmissionations-Kanzellist, v. Wien n. Rovigo. — Hr. Aloys Maria Brucker, börsen. Handelsmann, v. Salzburg n. Triest. — Hr. David Cohen, Handelsmann, v. Wien n. Triest.

Den 8. Hr. Dominik Branjin, Priester, v. Wien n. Rovigo. — Hr. Joh. Collonelo, Priester, v. Wien n. Spalato.

Den 9. Hr. Gomez v. Portento, hofkriegsräthl. Registrat. Accessist, v. Mailand n. Wien. — Die Herren Joh. Hampel, k. k. Sub. Concipist; Moriz Wilh. Berge, Kaufmann; Franz Holzknecht, börsen. Handelsmann; Carl Rhoud, Handelsmann, und Pieropulo Polifoi, Handl. Agent, alle v. Triest n. Wien.

Abgereist den 9. September 1825.

Frau Antonia Gräfin v. Thurn, k. k. Sternkreuzordensdame, mit Familie, n. Wien. — Frau Johanna Mayer, Handl. Agent. Gattinn, n. Wien.

Eufs vom 7. September 1825.

Mittelpreis.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.) 94 9/16  
 detto detto zu 1 v. H. (in C.M.) —  
 Darl. mit Versol. v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.) 131  
 Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C.M.) 53 3/4

Obligations der Stände	(Ärarial) (Domes.)	
	(C.M.)	(G.M.)
v. Hierreich unter und ob der Enns, von Bohmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	53
	zu 2 1/2 v. H.	—
	zu 2 1/4 v. H.	—
	zu 2 v. H.	42 2/3
	zu 1 3/4 v. H.	37 1/8

Banfacten pr. Stück 1296 2/3 in C.M.